

„Gelobt werden kleine Autos, exportiert große Luxuskarossen“

Kay Lindemann, der Chef des mächtigen Verbandes der Autoindustrie war gestern Abend zu Gast beim Industriecub Thüringen

VON DIETMAR GROSSER

Weimar. Die Industrie Thüringens sei „auto-lastig“ – und die hohe Zahl von Industriearbeitsplätzen im Freistaat schaffe wichtige Wettbewerbsvorteile gegenüber den Nachbarn. Über 500 Firmen der Automobilbranche sichern heute in Thüringen wichtige Arbeitsplätze.

Mit dieser These stieg Kay Lindemann, Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Autoindustrie (VDA) gestern Abend im Weimarer Hotel Elephant vor dem Industriecub Thüringen in die Debatte um die Zukunft der Branche ein.

Vor rund 100 Managern, Bankern und Politikern erklärte der VDA-Chef, warum die deutsche Autoindustrie gegenüber Nachbarn wie Frankreich oder Italien seit Jahren auf Erfolgskurs fährt. „Wir setzen auf Innovation und eine Mischung aus Mittelstand, Großkonzernen sowie solider Forschung“, sagt Lindemann und sieht darin „deutliche Vorteile“ gegenüber der europäischen Konkurrenz.

Mit einer Konzentration auf Premium-Autos bei gleichzeitig moderaten Lohnstückkosten sei es gelungen, die Kapazitäten der deutschen Werke sehr gut auszulasten. „Während Frankreich

seit dem Jahre 2000 die Stückzahl produzierter Fahrzeuge halbierte, konnten wir mit über fünf Millionen Autos pro Jahr noch deutlich zulegen“, lobte Lindemann die Strategien der Hersteller.

„Wettbewerbsvorteile nicht verspielen“

Dabei sei der Zuwachs vor allem auf Autos der Premiumklasse zurückzuführen. Dies laufe der öffentlichen Debatte um kleine Autos mit niedrigem Spritverbrauch völlig entgegen.

„Wenn wir so weitermachen, dann schießen wir uns selbst ins Knie“, forderte Lindemann „mehr Realitätssinn“.

Schließlich sei die deutsche Autobranche froh, besonders viele große und teure Autos etwa nach China oder Russland zu exportieren.

Mit dem Blick nach vorn warnte der Auto-Lobbyist davor, die heutigen Wettbewerbsvorteile zu verspielen. Was die deutsche Autoindustrie jetzt am wenigsten brauche, so Lindemann, das seien höhere Lohnstückkosten, explodierende Strompreise oder teure Renten-geschenke des Staates.



Referent Kay Lindemann, Geschäftsführer des Verbandes der Autoindustrie (Mitte) wird von Industriecub-Präsident Norbert Schreimb und Vizepräsident Ulrich Sander begrüßt. Foto: Michael Baar

Thüringer Allgemeine, Wirtschaft, 3.5.14